

Predigt am 10.1.2021, 1. So n. Epiphania, Pfarrerin Bettina Reiser-Kruenberg

Liebe Gemeinde,

ein Konfirmand hat Besuch von einem Freund. Er hat bei ihm übernachtet und jetzt sitzt er neben ihm in der Kirche. Der Freund kennt sich aber mit Kirche nicht so aus. Flüsternd fragt er: „Wann ist der Gottesdienst denn zu Ende?“

Hätte er uns gefragt, was würden wir ihm antworten? In 40 Minuten? So etwa um 10.30 ? Nach dem Segen?

Paulus würde widersprechen: Falsch! Dann fängt der Gottesdienst doch erst an! Zu Ende ist er erst am nächsten Sonntag um halb 10. Paulus antwortet also genau andersherum als wir. Für ihn beginnt der Gottesdienst, wenn wir die Kirche verlassen; und er endet, wenn wir acht Tage später die Kirche betreten. Denn – so sagt Paulus – der Gottesdienst wird draußen gefeiert. Außerhalb der Kirchenmauern. Und so schreibt Paulus an die Christen in Rom:

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.

4 Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben,

5 so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.

6 Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß.

7 Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er.

8 Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude.

Römer 12,1-8

Liebe Gemeinde,

Der Gottesdienst beginnt erst richtig nach dem Sonntagsgottesdienst. Denn Gottesdienst, so sagt Paulus, ist nicht nur Versammlung mit Liturgie, mit Singen, Predigt, Gebet und Segen. Gottesdienst hat noch ganz andere Gestalt: *Ich bitte euch nun, liebe Geschwister, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euer leibliches Leben zur Verfügung stellt als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.*

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern - so beginnt der Text bei Luther. Vielleicht hat mancher schon da geschluckt: *ermahnen* – damit ist das Klischee von Kirche ja gleich wunderbar bedient. Paulus kennt die Gemeinde in Rom noch gar nicht, als er diesen Brief dorthin schreibt, aber er ermahnt gleich mal. In anderen Übersetzungen steht hier allerdings „*bitten*“.

Diesen Sätzen gehen viele Briefseiten voraus, in denen Paulus seine theologischen Ansichten darlegt. Paulus macht der ihm unbekanntem Gemeinde in Rom deutlich, was ihm selbst am Evangelium wichtig ist: Gott nimmt den Menschen ohne Vorleistung an. Paulus ist überzeugt davon, dass der Mensch allein aufgrund des Glaubens vor Gott gerechtfertigt ist. Dass er also dem entspricht, was die Gemeinschaft braucht. Wer glaubt, wer auf Gott vertraut, lebt in Gemeinschaft mit Gott. Dafür ist nichts vorzuweisen, keine frommen Taten, kein besonderer Lebenswandel.

Das hat Paulus aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt. Nun will er den angesprochenen Christen nahelegen, dass sie auf diese Liebe Gottes doch reagieren sollen, und zwar mit ihrem gesamten Verhalten. Wer das hört, soll merken: was jetzt kommt ist entscheidend. Darum wählt er gewichtige Worte: „*Ich ermahne euch*“ oder: „*Ich bitte euch eindringlich*“.

Paulus bezieht sich auf das, was er vorher über die Freundlichkeit und Liebe Gottes geschrieben hat. Dafür verweist er einfach kurz und knapp auf die Barmherzigkeit Gottes: *Ich bitte euch angesichts der Barmherzigkeit Gottes* – und nun kommt sein Anliegen: *dass ihr euer leibliches Leben zur Verfügung stellt als ein lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer*.

„Opfer“ – das ist gleich der nächste schwierige Begriff. Schnell denkt man hier an Menschen, die sich als Selbstmordattentäter „opfern“ oder an Regierungen, die ihre Bevölkerung für den eigenen Machterhalt opfern.

In der ursprünglichen Bedeutung von „Opfer“ geht es aber darum, dass etwas für Gott ausgesondert und ihm übergeben wird. Es geht darum, die Zugehörigkeit zu Gott zu markieren.

Paulus schreibt ja auch von einem *lebendigen Opfer*. Leben und Lebendigkeit sollen durch so ein Opfer gerade nicht vernichtet werden, im Gegenteil: Die Lebendigkeit, die in uns steckt, unser Wesen, unser individuell unterschiedliches Sein soll gelebt werden – und dabei als zu Gott gehörig erkennbar sein.

Vielleicht ist das auch der Grund, warum er nicht schreibt: Stellt euch als ein lebendiges Opfer zur Verfügung, sondern er benutzt den Begriff *soma*. In der Regel wird das griechische Wort mit „Körper/Leib“ übersetzt. Darüber hinaus meint *soma* auch das Leben, die körperliche Lebendigkeit.

Glauben, zu Gott gehören, das ist also nicht nur eine geistig-geistliche Angelegenheit, nicht etwas, das sich nur im Kopf abspielt oder im Innersten. Glaube in diesem Sinne ist nicht etwas, das ich unbemerkt für mich allein haben kann.

In der Übersetzung der „Guten Nachricht“ heißt es daher: *Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung!* Oder noch anders übersetzt: *Ich bitte euch..., dass ihr mit eurem ganzen Sein als zu Gott gehörig erkennbar seid.*

Das umfasst Denken und Handeln, Wort und Tat, Kirchengang und Arbeitsweg, Schulweg, Einkaufsweg – ja, den ganzen Lebensweg.

Und das, so schreibt Paulus weiter, das *sei euer vernünftiger Gottesdienst.*

Christlicher Gottesdienst erschöpft sich weder in einer äußerlichen Veranstaltung mit Ritualen oder gar Opfern, noch in einer rein geistigen Gottesverehrung. So wurde nämlich damals oft argumentiert: wenn du den Geist „rein“ behältst, kannst du mit dem Körper machen, was du willst.

Nein, sagt Paulus, so läuft das nicht. Er will keine „Sonntags-Christen“, sondern Menschen, die alle Tage ihren Glauben leben, und zwar mit ihrem ganzen Sein. Das ist mit einer einmaligen Entscheidung für den Glauben nicht getan, auch nicht mit einem knappen Jahr Konfi- Zeit oder der regelmäßigen Zahlung der Kirchensteuer. Das betrifft jeden Tag neu, jede Entscheidung, jedes Handeln, jedes Wort. Darum setzt Paulus fort: *Und gleicht euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch umgestalten durch die Erneuerung des Denkens, um prüfend zu beurteilen, was dem Willen Gottes entspricht: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.*

Am Anfang machte Paulus klar: ihr schwebt nicht mit einem vergeistigten Gottesdienst über der Welt, sondern ihr lebt und handelt ganz leiblich in dieser Welt, wie sie nun mal ist.

Jetzt wird deutlich: Wir leben, also denken, handeln, glauben **in** der Welt – aber nicht **wie** die Welt. Da klingt im Griechischen unser Fremdwort „Schema“ an: *Macht euch nicht dem Schema dieser Welt gleich*, übernehmt nicht ihr Denk- und Handlungs-Schema.

Damit das nicht passiert, damit wir uns nicht anpassen, braucht es einen Sinneswandel: *lasst euch umgestalten durch die Erneuerung des Denkens.* In dieser passiven Formulierung „*lasst euch*“ steckt drin, dass nicht wir selbst das tun, sondern dass **Gott** der Urheber dieses Sinneswandels ist.

Wer sich so von Gott das Denken prägen lässt, kann dann auch *prüfend beurteilen, was dem Willen Gottes entspricht: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.*

Das heißt nicht, dass Gottesdienst als Feier der Gemeinde überflüssig ist. Paulus pflichtet nicht denen bei, die sagen: Ja, ich habe schon meinen Glauben, aber in die

Kirche gehen muss ich dafür nicht. Ich habe meinen Gottesdienst in der Natur oder was man dann so zu hören kriegt...

Nein, im Hören auf Gottes Wort, im Beten und Singen ereignet sich ja solch ein Sinneswandel. Für den nötigen Sinneswandel braucht es das Hören auf Gottes Wort und auch die Gemeinschaft derer, die sich von diesem Wort ansprechen lassen.

Was Paulus in den dann noch folgenden Sätzen schreibt, sind Anwendungsbeispiele, Folgerungen aus den grundlegenden Gedanken der ersten beiden Verse. Das wäre nochmal genug Stoff für eine eigene Predigt. Ich kann das zum Schluss nur noch kurz anreißen.

Niemand halte mehr von sich, als sich's gebührt.

Spielt euch nicht auf, sagt Paulus. Findet euren Platz in der Gemeinschaft, in der Gemeinde, und haltet euch nicht für den Nabel der Welt oder für den Maßstab, nach dem sich alles in der Gemeinde zu ordnen hat. – Da werden die meisten wohl zustimmen. Aber wenn es dann darum geht, dass doch bitteschön meine Wünsche und Vorstellungen in der Gemeinde umgesetzt werden sollen, sieht es schnell anders aus.

Wir, die vielen, sind ein Leib in Christus.

Wir sind als einzelne Christeninnen und Christen so verschieden wie die unterschiedlichen Teile unseres Körpers. Aber in Christus gehören wir zusammen. Das heißt zum einen: wir dürfen, ja wir müssen verschieden sein, um uns nämlich gegenseitig zu ergänzen, zu unterstützen, um unterschiedliche Aufgaben wahrzunehmen.

Zum anderen heißt das: nicht nur durch einzelne Christen wird Glaube körperlich und in der Welt sichtbar, sondern auch durch uns als Gemeinde insgesamt.

Wo Gemeinde gänzlich unauffällig wird, ist Christus für Außenstehende kaum noch wahrnehmbar.

Und der schlimmste Vorwurf, den man uns als Christen machen kann, ist dann die Feststellung: „Ach, du bist Christ, das merkt man ja gar nicht.“

Wenn derjenige, der das sagt, meint: „Du bist gar nicht so verschoben, so weltfremd, wie ich's von Christen immer gedacht habe, - dann wäre alles gut. Wenn er aber meint: ‚Du unterscheidest dich gar nicht‘, dann sollte es uns nachdenklich stimmen!

Denken wir daran, wenn wir jetzt wieder in unserem Alltag gehen – auch wenn es für viele nicht der „normale Alltag“ ist, sondern immer noch geprägt und eingeschränkt durch die Pandemie:

Wir sollen als Christinnen und Christen erkennbar sein, denn unser *vernünftiger Gottesdienst* ist immer und überall. Amen.

Lied: Erneure mich o ewig Licht 390, 1-3

Fürbitten

Treuer und barmherziger Gott.

Zeige uns deinen Willen,
damit das Gute stark wird,
damit die Liebe wächst,
damit die Freude zurückkehrt.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Wir bitten dich für alle,
die die darunter leiden, dass sie nicht in ihren normalen Alltag zurückkehren können,
für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und alle,
die Schule wieder anders gestalten müssen.
Wir bitten dich für die Eltern im Homeoffice
und alle Menschen, die unter den Einschränkungen des Lockdowns neue Sorgen haben.

Wir bitten dich: Erhöre uns

Barmherziger Gott,
wir beten für die Menschen in den Flüchtlingslagern Europas.
in Bosnien nach dem Brand im Camp Lipa,
und in Griechenland in den durchnässten Zelten.

Für alle, die kein Dach über dem Kopf haben.
Du siehst ihre Not in der Kälte des Winters.

Wir bitten dich: Erhöre uns

Wir bitten dich die Menschen in den USA und ihre Demokratie.
Wir beten für alle, die bei dem Kapitol-Überfall an Leib und Seele verletzt worden sind –
und für den künftigen Präsidenten und seine neue Regierung.

Schenke du Weisheit und Kraft

Wir bitten dich: Erhöre uns

Barmherziger Gott

Zeige deinen Willen denen, die mächtig sind.
Öffne ihre Augen für die Verzweiflung der Schwachen.
Berühre ihre Herzen,
damit denen geholfen wird, die ihren Lebensmut verlieren.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Zeige deinen Willen denen, die das Gute suchen.

Hilf ihnen, das zu tun, was nötig ist.
Hilf denen, die sich für andere verausgaben,
die Kranke pflegen,
die Verunsicherten beistehen
und die Trauernde trösten.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Zeige deinen Willen allen, die nach dir fragen.
Sprich zu denen, die in diesen Tagen voller Zweifel sind.
Lass uns darauf vertrauen,
dass Deine Möglichkeiten weiter reichen als unsere Kraft.
Sprich zu uns, treuer und barmherziger Gott,
denn wir gehören zu dir.

Deine Kinder sind wir und im Namen Jesu,
deines Sohnes, unseres Bruders und Herrn,
bitten wir dich: Erhöre uns. Vater unser...